

Eine sehr lebhaft betriebene Graphitgrube ist die Cava di Melanaggio im Thale Chisone, dessen Product aber nur zur Pflasterung verwendet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Galizisches und rumänisches Petroleum.

Von
A. Fauck.

Die ausserordentliche Ergiebigkeit der rumänischen Oelgebiete ist für die galizische Petroleumindustrie bei den jetzt bestehenden, für Rumänien sehr günstigen Zollverhältnissen von sehr schwerwiegender Bedeutung. Der erste grössere Erfolg in Draganesti (Rumänien), wo ein Bohrloch täglich 1500q lieferte, hat den Oelpreis in Rumänien um 25% herabgedrückt. In Folge dessen ist auch der Preis des Petroleums in Galizien entsprechend gefallen, wodurch die kleineren Gruben bereits unrentabel geworden und auch einige grössere schwer betroffen sind.

Dies ist aber nur der Anfang, denn Rumänien wird derartige grössere Erfolge noch in Menge aufzuweisen haben, sobald nur etwas rationeller gearbeitet wird. Nachdem jetzt viele ausländische Gesellschaften mit tüchtigen Kräften dort arbeiten, so ist es unausbleiblich, dass die Arbeiten einen besseren Verlauf nehmen müssen und demgemäss auch eine enorme Oel-ausbeute erzielt werden wird.

Die Hauptursache, warum nicht schon früher in Rumänien mehr Oel gefördert wurde, ist, dass nur Schächte niedergebracht wurden, mit denen die Hauptölkammer anzuteufen unmöglich war, weil die Arbeiter von den plötzlich aufdringenden Oel- und Sandmassen umgeben wurden und elend umkamen. Die später in diesen Schächten eingeleiteten Bohrungen misslangen in Folge der grossen Abweichung dieser Schächte vom Loth. Die Tiefe der meisten Oelschächte beträgt 150 bis 190m, die Abweichung von der senkrechten Richtung oft 3 bis 5m. Kein einziger dieser tiefen Schächte ist derart abgeteufelt, dass ein Leitungsrohr senkrecht eingebaut werden könnte. Trotz dieses Umstandes ist es nach einjähriger Arbeit und nachdem mehrere Versuche misslangen, doch geglückt, in Draganesti ein Bohrloch auf die tiefere Oelschicht niederzubringen. Wären die Schächte senkrecht gewesen, so wäre der Erfolg jedenfalls früher eingetreten.

Bisher hat man in Rumänien gar nicht geglaubt, dass die Schächte derart schief sind, denn gewöhnlich sieht man von oben den Oel- oder Wasserspiegel im Schachte und scheint derselbe demnach auch gerade zu sein. Bei einer Schachttiefe von 180m und einem Durchmesser von kaum 1m ist es aber nicht mehr möglich, ohne besondere Hilfsmittel zu beurtheilen, ob ein Schacht senkrecht ist oder nicht. Der Erfolg einer Bohrung hängt aber in erster Linie von der lothrechten Richtung des Leitrohres (Bohrtauchers), mithin vom senkrechten Schachte ab.

Es ist also mit positiver Sicherheit voranzusehen, dass, nachdem einmal der Hauptgrund des technischen Misserfolges der Bohrarbeiten erkannt worden ist, und nachdem es in Rumänien nicht an den nothwendigen Capitalien mangelt, um alle erforderlichen Maschinen und Bohreinrichtungen anzuschaffen, rationeller eingeleitete Bohrarbeiten erfolgreich sein müssen. Durch Anlage weiterer im Bau begriffener Röhrenleitungen wird in Rumänien das Rohöl den Bahnen direct zugeführt werden.

Da nun Galizien weder so grosse Oelmengen aufzuweisen hat, noch die Capitalien vorhanden sind, um grössere Tiefbohrungen, Röhrenleitungen etc. durchzuführen, so ist es unausbleiblich, dass die galizische Petroleumindustrie mit Ausnahme einiger weniger Werke zu Grunde gehen muss und dass Tausende von Arbeitern ihren Verdienst verlieren, Rumänien hingegen sein Oel nach Oesterreich bringt und höchstens Ungarn durch Anlage einiger Raffinerien einen kleinen Vortheil hat, der aber auch auf keiner festen Basis steht; denn nur die Production der Rohstoffe ist die feste Grundlage einer Industrie und eine solche Production sollte Galizien und Oesterreich erhalten bleiben. Die Gewinnung des Rohöles in Galizien beschäftigt Tausende von Arbeitern, die Raffinerien geben verhältnissmässig nur wenigen Arbeitern Unterhalt. Viele Gesellschaften und Private haben mit Aufwand von jahrelanger Mühe und Kosten es endlich dahingebracht, dass sie ein mässig lohnendes Werk vollbracht haben. Sollen nun alle diese Unternehmungen ihre Existenz verlieren, damit Rumänien sein Oel besser verkauft und Ungarn eine sehr zweifelhafte Industrie durch einige Raffinerien mehr bekommt, welche nur wenigen Arbeitern Beschäftigung verleiht? Auch die ungarischen Oelgebiete werden auf diese Weise nie concurrenzfähig werden. Den jetzigen Verhältnissen gemäss, wird Oesterreich nach und nach ganz mit dem schlechten rumänischen Oel versorgt werden, da das amerikanische auch wird weichen müssen und nur seiner Güte wegen noch von besser situirten Consumenten gekauft werden wird. Das Petroleum wird dann trotz der hohen Verbrauchssteuer wieder ziemlich billig, aber auch ziemlich schlecht sein. Die galizische Petroleum-Industrie wird aber nur an einigen wenigen Punkten weiter existiren können.

Zu den angedeuteten misslichen Verhältnissen wirkt noch der hohe Eisenzoll auf die galizische Petroleumindustrie sehr nachtheilig, wodurch die vielen nothwendigen Bohrwerkzeuge, Destillirkessel u. s. w., insbesondere aber die grosse Anzahl fortwährend benötigter Blechröhren zur Verröhrung der Bohrlöcher sehr verteuert werden. Galizien muss alle zum Betriebe der Gruben und Destillationen, zu den Röhrenleitungen etc. nothwendigen Eisenbestandtheile um 20 bis 25% höher als Rumänien bezahlen, welches diese Artikel von Deutschland fast oder ganz zollfrei einführt.